

sein Antlitz an die Brust des ihm schnell befreundeten jungen Arztes gelegt. Sorglich hielt dieser ihren schlanken Leib umschlossen, und ein Seufzer entquoll seiner Brust, so oft er zurück an seine Bertha dachte.

Mit einem finstern Unmuth aber führte Alfonso so am hintern Theile des Nachens das Ruder. Der junge Indianer hatte alle Besonnenheit nöthig, um bei jeder heranrollenden Woge den Kahn zu wenden, so daß dieselbe vom Kiel durchschnitten wurde. Als erfahrner Seemann wußte er, daß ein einziges Mal nur eine Welle das Fahrzeug auf der Seite fassen durfte, um es überzuschlagen. Und doch wurde es dem leidenschaftlichen jungen Mann immer schwerer, auf den Zug der Wogen zu achten, denn düster und starr hing sein Blick auf der traulichen Stellung, in welche die Gefahr Madelene n zu Ferrand gebracht hatte. Ein finsterner Geist trieb ihn, sich selbst und sein Schicksal in den Wellen zu begraben.

Als ob der Fluch des Huascar über ihn gekommen sei, so Unheil brüthend überdachte er in diesem Augenblicke sein feindliches Verhängniß. Zum Herrschen geboren, war er zu ewiger Dienstbarkeit